

EINLEITUNG

Das Hohelied in der Marburger und der Berleburger Bibel

Toyohiko SHIBATA

1. Die Marburger Bibel

Im deutschen Pietismus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gibt es eine Reihe biblischer Übersetzungen¹, die von der philadelphischen Bewegung stark beeinflusst wurden. Dem kommentarlosen Neuen Testament von J. H. Reitz als deren erster Übersetzung folgte die Marburger Bibel (1712), die in der Regel nach dem Druckort benannt wird, anstatt den langen Titel anzuführen. In der Marburger Bibel hat Johann Henrich Horch (1652–1729), deren Hauptverfasser, den Schwerpunkt der Erklärung auf das Hohelied und die Johannesoffenbarung gelegt. Nicht nur als ein eigenartiges mystisch-prophetisches Bibelwerk, sondern auch als die Vorgängerin der Berleburger Bibel (1726–1742), die unter den oben erwähnten Bibelübersetzungen die bedeutendste und wichtigste ist, muß die Marburger Bibel hoch eingeschätzt werden.

Allgemein wird davon ausgegangen, daß die Marburger Bibel den Textbestand der Lutherbibel fast unverändert wiedergibt². Obwohl das weitgehend so ist, fallen doch die Unterschiede zwischen beiden Bibeln in der Übersetzung des Hohenliedes ein wenig auf. Dabei tendiert die Marburger Bibel zur wortgetreuen oder wörtlichen Übersetzung des hebräischen Urtextes. Und an einigen Stellen brachte Horch mit einer von der Lutherbibel abweichenden Übersetzung seine eigenen Gedanken zum Ausdruck. Beispielsweise heißt es in der Lutherbibel zu Hld 3,10: „der Boden mitten inne war lieblich gepflastert / vmb der Töchter willen zu Jerusalem.“ Horch aber übersetzte: „ihr inwendiges war überzogen mit liebe / mehr als gegen die töchter Jerusalems“ (MH 7). „Ihr inwendiges“ d. h. das Innere der Sänfte bedeutet in Horchs Übersetzung das Innere der christlichen Kirche, und die christliche Kirche wird mit dem alten

¹ Johann Henrich Reitz' Neues Testament (1703), Henrich Horchs Marburger Bibel (1712), die Berleburger Bibel (1726–42), Zinzendorfs Ebersdorfer Bibel (1727) und Johann Kaysers Neues Testament (1735–36). (Vgl. Schneider Bd.2, S.161.)

² Vgl. z. B. Quack S.300: „Die Übersetzung [der Marburger Bibel] ist gegenüber dem Luthertext nur an einigen Punkten geändert.“

Einleitung

jüdischen Heiligtum verglichen. In seiner Erklärung heißt es dann: „Christus liebete dieses sein heiligtum [:die christliche Kirche] mehr dan das alte Judische“ (ibid.). Horchs Übersetzung ist nur dann möglich, wenn Salomo mit Constantinus oder Christus und die Sänfte mit der christlichen Kirche gleichgesetzt werden.

Für Horchs Auslegung des Hohenliedes ist es bezeichnend, daß er durch seine eigene Abteilung der Kirchengeschichte, d. h. „die mancherley gestalten der Christlichen kirche von anbeginn bis ans ende der welt“ (MH 1), das Hohelied in vier Teile unterteilt³. Jeder Teil wird mit einer Überschrift versehen: *Die kirche unter Juden u. Heiden* (Hld 1,5–3,6; MH 3), *Die kirch(e) unter den Christlichen keisern* (3,7–5,1; MH 7), *Die kirche unter dem Antichrist* (5,2–5,16; MH 9) und *Die kirche unter der freyheit* (6,1–8,14; MH 10)⁴. Die Deutung der Heilsgeschichte nach einer aus den sieben Sendschreiben (Offb 2–3) herausgelesenen Abfolge war einer der weitverbreiteten Grundgedanken der philadelphischen Bewegung⁵. Darum konnte Horch die sieben Gemeinden (Offb 2–3) bei seiner kirchengeschichtlichen Auslegung des Hohenliedes heranziehen. Dementsprechend urteilt er im Vorwort zum Hohenlied: „Gleichwie man sich nun der historischen 4 hauptstücken bedienet in abtheilung unseres Hohenlieds / wie drunten in erklärung des Textes zu sehen; so gebrauchet man sich doch auch der 7 gemeinen gar oft zu erläuterung der hohen sinnbilder.“ (MH 1)

Die vier verwendeten Überschriften des Hohenliedes verdeutlichen zugleich, daß das Verhältnis zwischen dem Bräutigam und der Braut grundsätzlich ekklesiologisch, also als eines zwischen Christus und der

³ Johann Coccejus sieht in der Abfolge des Hohenliedes „sieben Perioden der Kirchengeschichte von den Anfängen der apostolischen Predigt bis zur gegenwärtigen Zeit nach dem Abschluß des Dreißigjährigen Kriegs angekündigt“ (TRE Bd.15 S.511). Im Hinblick auf Horchs reformierte Ausbildung könnte man vielleicht sagen, daß Coccejus' Auslegung des Hohenliedes auf Horch einen Einfluß ausgeübt habe.

Übrigens hat auch Conrad Mel, ein kirchlicher Pietist, in seinem Buch, das 1713 erschienen ist, die kirchengeschichtliche Auslegung der Offb 2–3 auf die Auslegung des Hohenliedes angewandt. Es scheint Verbindungslinien zwischen der Marburger Bibel und Mels Buch gegeben zu haben. (Vgl. Zeller: *Mel*. S.184ff.)

⁴ Das erste Zeitalter der Kirche dauert bis zum Jahr 312, und dann folgt das zweite, das im Jahr 475 endet. Danach dauert das dritte Zeitalter 1260 prophetische Tage (Offb 11,3), d. h. 1260 Jahre. Die vierte letzte Kirche unter der Freiheit wird in drei „staffeln“ geteilt. Die erste Staffel ist „die bißherige Reformation“, die zweite ist „eine abermalige u. völligere / auch weiter sich ausbreitende läuterung“, d. h. das philadelphische Zeitalter. Darauf folgt die dritte Staffel: das Tausendjährige Reich. (MH 1)

⁵ Vgl. Schneider Bd.2, S.112.

Kirche gedeutet wird. Das persönliche Verhältnis der Seele zu Christus wird dabei allerdings nicht außer acht gelassen. Im Anfang des Vorworts zum Hohenlied heißt es beispielsweise: Um „den warhaften sinn der göttlichen weißheit“ recht zu fassen, ist es vor allem nötig, daß du „dein hertz durch den glauben reinigest im blut des Bräutigams / u. seinen geist in dir wircken lassest zu vollendung deiner heiligung in der furcht Gottes.“ (MH 1)

Die Ausdrücke „frey“ oder „freyheit“ sind in Horchs kirchengeschichtlicher Auslegung von größter Bedeutung. Zuerst warnt Christus die „Verkehrten“ in seiner Kirche („ihr verkehrte unter meinem volck“) wie folgt: „Ich bezeuge euch u. warne hiermit ernstlich / daß so lieb euch seyn soll das reich Gottes / das da komt in freyheit ohne joch des gesetzes / wie ein reh oder hirsch frey ist auf dem felde“ (MH 6). Hier wird also die „(christliche) Freiheit“ dem „Joch des Gesetzes“ entgegengesetzt. Weiter heißt es: „[daß] so lieb ihr euch auch seyn lasset die ruhe der meinigen unter euch / die mir gewißlich für allen andern lieb u. werth sind / u. euch verkündigen das Evangelium dieses reichs; bis sie freywillig weggehen unter die heiden: dan wo ihr diese verjaget und das wort der gnaden von euch stosset / komt das reich Gottes nit zu euch.“ (ibid.) An dieser Stelle wird das Wort „freywillig“ im Zusammenhang mit der Weltmission gebraucht, wie es der Überzeugung der philadelphischen Bewegung entsprach. Die Freiwilligkeit in der Mission bezieht sich auf die Freiheit, Gott zu dienen, und diese Freiheit wiederum entspringt der Freiheit, die Jesus durch sein Sühneopfer ermöglicht hat. In der Erklärung wird denn auch von „der freyheit / die er [:Christus] uns mit seinem blut erworben hat / Gott zu dienen im geist / ohne solche dürftige u. unnütze satzungen der welt“ (ibid.) und weiter von „der freyheit / die da ist in Christo unserm Herrn“ (ibid.) gesprochen.

Es muß außerdem betrachtet werden, daß die letzte vierte Kirche „die kirche unter der freyheit“ genannt wird. In der Gemeinde von Sardes, die das Zeitalter nach der Reformation repräsentiert, mißbraucht man solche Freiheit „jämmerlich“ (vgl. MH 1). Deswegen heißt es: „du hast den namen daß du lebest / da heissest Evangelisch u. Reformiret / aber du bist tod“ (MH 1). Auf das sardische folgt dann schließlich das philadelphische Zeitalter.

Hld 6,10 stellt nach Horchs Interpretation „den herrlichen zustand einer mehr als bißher gereinigten u. durch den zutritt der königinnen / kebsweibern u. jungfrauen erweiterten gemeine / die in der offenbarung Philadelfia heisset“ (MH 2) vor. Im philadelphischen Zeitalter wird

Einleitung

dementsprechend ein ewiges Evangelium (Offb. 14,6) ⁶ allen Menschen auf Erden verkündet. Deshalb wird von „eine(r) offene(n) unwiederzuschließliche thür“ (MH 1; vgl. Offb. 3,8) gesprochen. Die durch diese „offene Tür“ Eingetretenen verkörpern die philadelphische Gemeinde als eine spirituelle Sammlung der Wiedergeborenen ⁷. „So / so wird man die gemeine des Herrn bald in einem andern aspect u. gestalt sehen / das sie billich Philadelfia / das ist bruderliebe heisse. U. dise ists allererst / die eine offene thür zugewarten zu denen die draussen sind / diselben herbey zuführen aus den vier örtern des erdreichs; zu welchem ende ihr diese unsere wagen bereit sehet.“ (MH 11)

Für die philadelphische Bewegung ist die Mission besonders wichtig. Mit der Mission unter den Heiden kann die „Philadelphia“ d. h. die Bruderliebe zu allen Menschen verwirklicht werden. Aber auch unter den Christen ist die Bruderliebe natürlich von zentraler Bedeutung. Letzteres verdeutlicht beispielsweise der Titel des im Jahr 1712 erschienenen Buches von Horch: „Filadelfia, das ist Bruderliebe unter den rechtschaffenen Gläubigen in denen sogenannten Lutherischen und Reformirten Gemeinen ungeachtet der Streitfragen, welche dieselben unter einander haben“ ⁸. Betrachtet man die philadelphische Bewegung unter diesem Gesichtspunkt, dann wird deutlich, daß sie keine konfessionelle Bewegung oder Sekte, sondern eine ‚unparteiische‘ (G. Arnold), quasi überkonfessionelle Bewegung sein wollte.

In Horchs Übersetzung fällt weiterhin auf, daß er das hebräische Wort ammi-nadhibh (Hld 6,12) mit „mein freywilliges volck“ übersetzte. Im Unterschied dazu hat Luther das hebräische Wort wohl eher als den Namen eines Menschen verstanden. Nach der Erklärung des hebräischen Wörterbuches von W. Gesenius zu urteilen, ist Horchs Übersetzung zwar nicht gänzlich unmöglich ⁹, doch kann die genaue Bedeutung des Wortes heutzutage nicht mehr festgestellt werden. Unter „mein freywilliges volck“

⁶ Horch verbindet also das philadelphische Zeitalter mit dem ewigen Evangelium, während das Ehepaar Petersen mit dem ewigen Evangelium die Wiederbringung aller Dinge versteht. (Vgl. Groth S.44.) In der Erklärung von Offb 14 setzt Horch das ewige Evangelium mit der „Filadelfische(n) offene(n) thür“, die „hinfort nicht mehr kan zugeschlossen werden C. 3/8“, gleich. Und das philadelphische Zeitalter bezeichnet Horch als „eine zweyte u. völligere Reformation“ (MH 1).

⁷ Vgl. EKL Bd.3, Sp.1179f.

⁸ Schneider Bd.2, S.121.

⁹ Nach Gesenius bedeutet ‚nadhibh‘ zuerst ‚bereitwillig‘, aber in Hld 6,12 ‚Fürst‘. (Gesenius S.487)

verstehen Horch natürlich die philadelphische Gemeinschaft, für die die Freiwilligkeit charakteristisch ist. Aus dem Ausdruck „mein freywilliges volck“ kann man möglicherweise die Tatsache herauslesen, daß sich deutsche Philadelphier festen Organisationsformen widersetzen und eine zwanglose Gemeinschaft bevorzugten ¹⁰. Dieser Ausdruck wiederholt sich dreimal in den Erklärungen des 7. Kapitels (Hld 7,1; 7,7 und 7,11) und bildet damit quasi so etwas wie einen Schlüsselbegriff.

In der kirchengeschichtlichen Auslegung der Marburger Bibel liegt u. a. ein Schwerpunkt auf dem „reich Christi in friede u. herrlichkeit in den tausend jahren [...]“ (MH 1). Auch Ausdrücke wie „grosser langwierige friede“ (MH 2) und „grosser friede“ (Erklärung für Hld 8,11; MH 13) bedeuten den Frieden des Tausendjährigen Reichs. Aber Horch gibt der Braut(gemeinde), „die du wohnest in den gärten“ (Hld 8,13), folgende Ermahnung mit auf den Weg: „gedencke was dir noch bevorstehe auf erden? wie Gog u. Magog werde rasen und was für jammer da seyn werde / wan Satanas nach *den tausend jahren* seiner gefangenschaft wiederum wird loß werden? Off. 20/7. darum du dan diesen deinen *friden* nit für immerdar sicher sollest halten / sondern vielmehr einen beständigeren suchen / der durch keine unruh verstöret wird / u. nirgend anders als im himmel zu finden.“ (MH 13)

In der Erklärung von Hld 8,14, dem letzten Vers des Hohenliedes, wird das Verlangen der Braut („Fleuch mein geliebter u. sey gleich einem reh oder jungen hirsch auf den würtzbergen“) mit der Bitte um die baldige Wiederkunft Christi umschrieben: „Kom Herr Jesu / ja kom bald / daß ich deine herrlichkeit sehe“ (MH 13). Nach Horchs kirchengeschichtlicher Auslegung geht so das Tausendjährige Reich notwendig der Wiederkunft Christi vor. Ist das Postmillenniarismus? ¹¹ — Festzuhalten gilt es in jedem Fall, daß die philadelphische Bewegung eigentlich erst unter der eschatologischen Erwartung ¹² entstehen konnte.

¹⁰ Vgl. Schneider Bd.2, S.112–114 und EKL Bd.3, Sp.1179f.

¹¹ Dagegen vertritt J. A. Bengel bekanntlich den Prämillenniarismus (:die Lehre von der Wiederkunft Christi vor dem Tausendjährigen Reich).

¹² Aus dem Nachwort zum Hohenlied sei folgende Stelle zitiert: „Beschau dan nun / o mensch / alhier mit mir diesen Profetischen uhrzeiger / daß wir wissen mögen / wie viel die glocke der fürsehung Gottes / die über sein wort wachet / bereits schon geschlagen / u. was sie nach demselben ins künftige noch schlagen werde / wiewol wir eben die minuten nit zehlen können / damit wir die zeit der gnädigen heimsuchung Gottes an uns erkennen u. uns aufs künftige durch seine gnade bey zeiten schicken mögen.“ (MH 14)

Pneumatologische Auslegungen verschiedener Bibeltexte sind nicht zu übersehen. Auch in den Erklärungen des Hohenliedes sind sie mancherorts zu finden. Es werden beispielsweise Wörter, wie „salbe“ (Hld 1,3; 4,10), „gewürzte“ (4,16), „würtzte“ (5,1) und „würtzberge“ (8,14) pneumatologisch ausgelegt. In der Erklärung des Hld 6,2 spricht Horch von „wahre(n) Christen aus der Antichristischen schaar / die da riechen nach der salbung riechen [/] welche aus dem heiligen [:Christus] ist“ (MH 10). Die Salbung, von der hier die Rede ist, wird im Zusammenhang mit dem Wort „würtzländlein“ (Hld 6,2) gebraucht und bedeutet das Ausgießen des Heiligen Geistes. Durch diese pneumatologischen Auslegungen riecht es im ganzen Hohenlied der Marburger Bibel nach dem lieblichen Duft des Heiligen Geistes.

2. Die Berleburger Bibel

Durch die einflußreiche Unterstützung des Grafen Casimir¹³, der selbst philadelphischen Glaubens war und viele radikale Pietisten schützte, konnte das achtbändige Bibelwerk, die sogenannte Berleburger Bibel, 1726–1742 in Berleburg veröffentlicht werden. Johann Friedrich Haug (1680–1753) war hauptsächlich, neben einer Schar anderer Mitarbeiter¹⁴, mit der Arbeit an diesem Werk betraut worden. Haug ist es auch primär zuzuschreiben, daß das Bibelwerk, trotz der verschiedenen Mitwirkenden, eine gewisse Einheitlichkeit erhalten hat.

Die Berleburger Bibel wurde von verschiedenen ihr vorausgehenden Theologien und Bibelauslegungen beeinflusst. Z. B. findet man im Hohenlied des 3. Bandes (1730) den Ausdruck „die Gleichförmigkeit mit Christo“ (B Bd.3, S.755), der auf paulinische oder Taulersche Mystik hinweist, sowie die Erwähnung der Namen ‚Tauler‘ (S.744, 767) oder auch ‚Bernhard‘ (S.741, 750)¹⁵. Was Madame Guyon betrifft, sollen ihre biblischen Auslegungen am meisten in die Berleburger Bibel eingeflossen sein¹⁶. Das ist zwar richtig, aber den Einfluß von Madame Guyon darf man nicht überbetonen. M. Brecht urteilt zu Recht: „Die Berleburger Bibel übernahm längst nicht alle Erklärungen der Guyon; das war schon wegen der bei ihr vorkommenden katholischen Anschauungen unmöglich.“

(Brecht S.179)¹⁷ In bezug auf die Einheitlichkeit der ganzen Berleburger Bibel sagt E. Hirsch: „[...], so bringt doch die Unterschiedlichkeit des zusammengetragenen Stoffs und die Vielheit der Mitarbeiter, deren jeder seine eigne Erleuchtung hatte, eine gewisse Mannigfaltigkeit der Auslegung und der Lehre mit sich.“ (Hirsch Bd.2 S.299) In einigen Bibelbüchern kann man den starken Einfluß von Madame Guyon feststellen, aber für das Hohelied gilt das nicht in gleichem Maße. Im Hohenlied ist der Vergleich mit der Marburger Bibel wirkungsvoller.

Im Hinblick auf die Übersetzung des Hohenliedes ist die Berleburger Bibel der Marburger Bibel viel ähnlicher als der Lutherbibel. Allerdings bestätigen manche Bibelstellen, daß die Berleburger Bibel den hebräischen Urtext in der deutschen Übersetzung wörtlicher als die Marburger Bibel wiederzugeben versucht hat¹⁸. Als ein Beispiel sei Hld 1,3 erwähnt. Hld 1,3 wurde in der Berleburger Bibel folgendermaßen übersetzt: „Um des Geruchs willen deiner guten Salben so wirst du in deinem Namen als eine Salbe ausgegossen werden: darum lieben dich die Jungfrauen.“ In dieser Stelle ist die Ähnlichkeit zwischen der Marburger Bibel¹⁹ und der Berleburger Bibel auffallend, weil „Dein Name ist ein ausgeschüttete Salbe“ in der Lutherbibel als wortgetreue Übersetzung aus dem Hebräischen anzusehen ist²⁰. Aber der Nebensatz in der Marburger Bibel („Daß man deine gute salben rieche“), der der Wiedergabe der Lutherbibel entspricht, ist in der Berleburger Bibel anders übersetzt worden. Letztere versuchte, den hebräischen Ausdruck „l^creah“, einschließlich der Präposition, wörtlich zu übersetzen. Allgemein kann man sagen, daß die Bemühungen um eine wortgetreue Übersetzung des Urtextes ein Kennzeichen der Berleburger Bibel sind. Schon von den Zeitgenossen wurde die Berleburger Bibel daher auch wegen ihrer angeblich schwerfälligen Wörtlichkeit kritisiert²¹.

¹⁷ Er sagt auch: „Die Berleburger Bibel ist auch sprachlich nicht allein ein Produkt des Quietismus, sondern zugleich von der Luther-Bibel, der radikalen Kirchenkritik und der eschatologischen Erwartung geprägt.“ (Brecht S.162)

¹⁸ Vgl. z. B. Hofman S.203: „Ihr Ziel [:das Ziel der Berleburger Bibel] bleibt aber nicht nur eine Revision der lutherischen Übersetzung. Sie geht darüber hinaus, auch darin über die Marburger Bibel, die sich enger an Luther hält.“

¹⁹ Hld 1,3 in der Marburger Bibel: „Daß man deine gute salben rieche / wirstu ausgeschüttet als eine salbe / darum lieben dich die jungfrauen“ (MH 3). Wohl hat Horch die Worte „in deinem Namen“ versehentlich weggelassen, weil er in der Erklärung den Ausdruck „die lieblichkeit deines namens“ gebraucht.

²⁰ Müllers Übersetzung: „Ausgeschüttetes Öl ist dein Name.“ (Müller S.12)

²¹ Brecht S.177.

¹³ Casimir Graf von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (1687–1741)

¹⁴ J. C. Edelmann gehört zu den Mitarbeitern. (Edelmann S.228–230, vgl. Brecht S.179.)

¹⁵ Auch ‚Joh. Gerson‘ und ‚[Johann] Gerhard‘ werden angegeben. (B Bd.3, S.741)

¹⁶ Vgl. B Bd.1, S.VIII; Hofmann S.25; Urlinger: *Die geistes- und sprachgeschichtliche Bedeutung der Berleburger Bibel.*

Was die wörtliche oder wortgetreue Übersetzung der Berleburger Bibel betrifft, muß noch hinzugefügt werden, daß diese Bibel — trotz ihrer Bemühungen — nicht immer sprachlich korrekte Übersetzung lieferte. Beispielsweise hat die Berleburger Bibel Hld 1,14 nicht mit „ein traube Copher“, sondern folgendermaßen übersetzt: „Mein Geliebter ist mir *eine Traube der Versöhnung* in den Weingärten Engedi“. Allerdings wird dem Leser in der Erklärung aufgezeigt, warum diese Stelle so und nicht anders übersetzt wurde. Die Bedingungen der allegorischen, mystischen Auslegung veranlaßten den Übersetzer dazu, diese Stelle sprachlich anders als in der Ursprache zu übersetzen.

Im Vorwort zum Hohenlied (B Bd.3, S.743) wird das Hohelied durch die sieben Gemeinden der Johannesoffenbarung in sieben Teile unterteilt. Deshalb wird die der Marburger Bibel verwandte kirchengeschichtliche Auslegung ausgeführt. Allerdings tritt in den Erklärungen der Berleburger Bibel die kirchengeschichtliche Auslegung zurück. Der philadelphische Gesichtspunkt wird darin nur vage wiedergegeben²², der Ausdruck ‚das Tausendjährige Reich‘ taucht sogar nirgendwo auf²³, obwohl in der Erklärung von „tausend Silberlinge“ (Hld 8,11; B Bd.3, S.784) das Tausendjährige Reich angedeutet wird²⁴. In den Erklärungen der Berleburger Bibel steht darum die mystische Auslegung des Verhältnisses zwischen dem Bräutigam und der Braut mehr als die kirchengeschichtliche Auslegung im Vordergrund. Dementsprechend trägt das erste Kapitel des Hohenliedes die Überschrift: „Verliebte Handlungen zwischen Christo und der Seele.“ (B Bd.3, S.744) Außerdem steht im Titel zum gesamten Bibelwerk geschrieben: „[...] Eine Erklärung die den inneren Zustand des geistlichen Lebens / oder die Wege und Wirkungen Gottes in der Seelen / zu deren Reinigung / Erleuchtung / und Vereinigung mit Ihm / zu erkennen gibt“ (B Bd.1)²⁵. Es soll also ein besonderer Prozeß der

²² „in der Philadelphischen Gemeinde“ (B Bd.3, S.775), „eines guten Philadelphischen Geruchs“ (B Bd.3, S.784)

²³ „Das herrliche Reich Christi als der Weinberg in Baar=Hamon“ (B Bd.3, S.743) im Vorwort kann man wohl als Hinweis auf das Tausendjährige Reich ansehen. Aber in der Erklärung von Hld 8,11 wird die geistliche Bedeutung für „einen Weinberg“ und „Baar=Hamon“ betont (B Bd.3, S.784).

²⁴ „Die Zahl der Vollkommenheit [d. h. 1000] mag mit auf eine gewisse Zeit der Kirchen zielen / da dieselbige sonderlich Platz hat.“ (B Bd.3, S.784)

²⁵ Obwohl ekklesiologisches Anliegen auch im Titel nicht ausgeschlossen ist: „Einigen Lehren die auf den Zustand der Kirchen in unseren letzten Zeiten gerichtet sind“ (B Bd.1).

persönlichen Vereinigung der Gläubigen mit Christus dargelegt werden.

Neben einigen verstreut auftauchenden pneumatologischen Interpretationen findet man in der Berleburger Bibel auch eine mystische Betrachtungsweise, die in der ‚Wundenmystik‘ eine Entsprechung besitzt. „Sie [:meine Taube] findet aber ihre beste Zuflucht / und wohnet daher über alles gerne / in den *Wunden* Jesu / aus welchen sie geheylet worden: Jes. 53/5. das sind ihre Felslöcher. Die Turteltauben nisten daselbst / und finden sichern Schirm für den Geyern und Falcken. Ist es demnach / daß du / o Seele / ein Verlangen nach Sicherheit und Ruhe hast; so laß dir die Federn der Dauben wachsen / und fliege damit in die Verborgenheit der tiefen *Wunden* Jesu Christi / und mache daselbst dein Nest. Denn sonst nirgends findest du Ruhe und Sicherheit für bösen Gedancken und allen Feinden / für deinem eigenen Fleisch / der falschen Welt / und dem bösen Geist / der deinem Leben immer nachstellet.“ (Erklärung für Hld 2,14; B Bd.3, S.755)

Sowohl in der Berleburger Bibel wie in der Marburger Bibel wird das Verlangen der Braut im letzten Vers des Hohenliedes mit dem Schluß der Johannesoffenbarung verbunden. „Wie also das Hohelied mit dem Verlangen nach der ersten Zukunfft Christi ins Fleisch seinen Anfang genomen; also wird es mit dem Wunsch der letzten Zukunft Christi geendiget / der auf gewisse Weise daher mit dem Schluß der Offenbarung c. 22/17. 20. gar wol übereinkommt / und eben soviel sagen will: Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es höret / der spreche: Komm! Es spricht der solches zeuget: Ja ich komme bald! Amen! Ja komm HERR Jesu / und laß mich deine Herrlichkeit sehen in ewiger unzertrennlicher Vereinigung!“ (B Bd.3, S.784) Der Ausdruck „ewige unzertrennliche Vereinigung“ ist bezeichnend für die Berleburger Bibel, weil das Wort „Vereinigung“, wie an anderer Stelle bereits erwähnt, auch im Titel des Gesamtwerkes gebraucht wird.

3. Schefers hebräisches Wörterbuch

Ludwig Christoph Schefer²⁶, der höchst wahrscheinlich als Horchs Mitarbeiter der Marburger Bibel (1712) angesehen werden muß²⁷, hat

²⁶ Im Jahr 1731 starb Schefer. (Vgl. Urlinger S.30 u. Beyreuther S.307.)

²⁷ „Die Kommentierung war hauptsächlich Horchs Werk; doch ist ihm nach glaubwürdiger Überlieferung der Berleburger Inspektor Ludwig Christoph Schef(f)er zur Hand gegangen. Nach Haas, Lebensbeschreibung, 275 hat Schefer die historischen, Horch die prophetischen Teile bearbeitet.“ (Schneider Bd.2, S.176, Anm.118.)

zugleich indirekt viel mit der Berleburger Bibel zu tun. Mit seinem hebräischen Wörterbuch (1720) hat Schefer, der schon 1702 von der Mutter des Grafen Casimir zum Inspektor und Konsistorialrat ernannt worden war, einen großen Einfluß auf die Berleburger Bibel ausgeübt. Darüber urteilt M. Brecht wie folgt. „Schon dieser Titel [:der Titel des hebräischen Wörterbuchs] erscheint unverkennbar verwandt mit dem Projekt der Berleburger Bibel. Das gilt fast noch mehr für die hymnisch gestaltete Widmung: ‚Denen waren Gliedern der Philadelphischen Gemeinde, [...]‘ Der Vorrede geht es unter den Stichworten ‚die offene Tür‘ und ‚der Schlüssel Davids‘ um das rechte Verständnis der Bibel. Die Auslegung und Übertragung der hebräischen Sprache ist eine Geistesgabe, die es zu erwecken gilt. Voraussetzung für eine richtige Übersetzung ist die genaue Kenntnis des Hebräischen, dessen Akzente als Werk des Heiligen Geistes gelten. Diese Gedanken begegnen in der allgemeinen Vorrede zur Berleburger Bibel wieder. Vieles deutet somit daraufhin, daß Scheffers Wörterbuch eine erste Vorarbeit zur Berleburger Bibel selbst war.“ (Brecht S.176)

So kann man vielleicht sagen, daß Scheffers hebräisches Wörterbuch in gewisser Weise die Marburger Bibel mit der Berleburger Bibel verbindet. Zwei bemerkenswerte Beispiele möchte ich diesbezüglich im folgenden anführen.

a) Wie das hebräische Wort „ammi-nadhibh“ (Hld 6,12) in der Marburger Bibel übersetzt wird, wurde schon gezeigt. In Hld 7,2 wird das hebräische Wort „bath-nadhibh“ gebraucht. Für diese beiden Passagen (Hld 6,12 u. 7,2) werden nun vier Übersetzungsvarianten in der Reihenfolge ihres Erscheinungsjahrs angeführt, nämlich (L): Luterbibel, (M): Marburger Bibel, (S): Scheffers Wörterbuch und (B): Berleburger Bibel.

Hld 6,12 (L) Meine Seele wußts nicht / das er mich zum wagen *AmiNadib* gesetzt hette. (M) Ehe ich michs versahe / setzte mich meine seele zum wagen *meines freywilligen volcks*. (S) *meines freywilligen Volcks* (Schefer S.883) (B) Ich wußte es nicht / so hatte mich meine Seele gesetzt zu Wagen *meines freywilligen Volcks*.

Hld 7,2 (L) Wie schön ist dein gang in den Schuhen / du *Fürsten tochter*. (M) Wie schön sind deine tritte in den schuhen / du *fürstentochter*. (S) *die Fürsten Tochter* (ibid.) (B) Wie schön sind deine Tritte in den Schuhen / du *freywillige Tochter!*

Zunächst einmal fällt auf, daß die Berleburger Bibel das hebräische Wort „nadhibh“ in beiden Bibelstellen konsequent mit „freywillig“ übersetzt. Aber die Marburger Bibel übersetzt identisch mit Schefer das

Wort in Hld 6,12 mit „freywillig“ und in Hld 7,2 mit „fürsten“. Trotzdem kennt die Berleburger Bibel auch die Möglichkeit, den Wortlaut mit „Fürstentochter“ zu übersetzen. Denn in der Erklärung des Hld 7,2 heißt es: „**Du freywillige Tochter**) die aus vorgedachtem freywilligen Volck bestehet / und aus Liebe ohne Zweifel so genennet wird / um sie zugleich ihrer Unterwürfigkeit destomehr zu erinnern / die du bist *die Tochter des Fürsten* aller Fürsten / die in der Bekehrung aus GOtt gebohren ist durch seinen Geist / der da ist ein freywilliger und fürstlicher Geist / und daher auch bist *des Königs Tochter* ; Ps. 45/14. du bist es / an welcher der König auch eben daher um deiner Schönheit willen seine Lust hat.“ (B Bd.3, S.776)

b) Es wurde bereits dargelegt, daß der Ausdruck „eine traube Copher“ (Hld 1,14) in der Berleburger Bibel mit „eine(r) Traube der Versöhnung“ übersetzt wird. Auch in der Erklärung der Marburger Bibel wird der Ausdruck geistlich ausgelegt und für eine Umschreibung von „Christi versühnopfer“ (MH 4) gehalten. In Scheffers Wörterbuch, das einerseits relativ wörtlich übersetzt, andererseits in der Erklärung dieselbe Umschreibung, wie sie in der Berleburger Bibel vorkommt, anwendet, steht: „**Mein Freund ist mir ein Trauben Copher / in den Weinbergen Engedi** / Weil man von dieser Gattung nichts gewisses weiß / so fällt man billig auf die geheime Bedeutung des Worts / so **eine Versöhnung** heist / welche Christus geworden / da er als eine solche Traube in dem Weinberg seiner Kirche unter den Juden / so ein Sodom geworden / als woran Engedi gegrentzet / ist durch den Tod des Kreuzes ausgepresst worden.“ (Schefer S.134f.)

In den zwei Beispielen oben kann man leicht sehen, daß sich Scheffers Wörterbuch auf die Marburger und die Berleburger Bibel bezieht. Aber es bedarf noch weiterer Untersuchung, um seine Beziehung zu den beiden Bibeln genau aufzufassen.

4. Sophianische (bzw. weisheitliche) Deutung der Berleburger Bibel

Ein weiterer, bedeutender Unterschied zwischen der Marburger Bibel und der Berleburger Bibel besteht darin, daß die Berleburger Bibel das Verhältnis zwischen dem Bräutigam und der Braut zugleich auch als die Vereinigung der himmlischen Weisheit mit der Seele deutet. Im Vorwort zum Hohenlied wird diese Deutung zuerst eingeführt, dann werden vier Gründe dafür angegeben. (Siehe B Bd.3, S.742.) Es ist sehr interessant, zu sehen, daß die Vereinigung mit Christus und die mit der Weisheit im vierten Grund unter dem Gesichtspunkt der mystischen Vereinigung zusammengeschlossen werden: „Weil auch diese Deutung der andern

Einleitung

gemeinen gar nicht entgegen ist / sondern endlich auf einen Zweck hinausgeht; nämlich auf die wesentliche Vereinigung und Gemeinschaft Gottes mit der gläubigen Seele: ob es nun heißt / Gott bringe die Seele wieder zu sich durch Christum Jesum und dessen Vermählung mit ihr; oder / Gott gehe durch seinen Geist der Weißheit in die Seele ein / um sich mit derselben also wieder zu verbinden. Wer die selige Erfahrung und den Genuß davon hat / der wird sich an dem verschiedenen Vortrag nicht stossen.“ (B Bd.3, S.742)

Die vier Gründe dafür, daß der Bräutigam/Braut-Gedanke auch auf die Vereinigung der himmlischen Weisheit mit der Seele gedeutet werden kann, sind dem Inhalt nach fast unverändert von einer Schrift Gottfried Arnolds übernommen worden²⁸. Diese Tatsache wurde jedoch in den

²⁸ „18. Erstlich ist bey beschreibung der himmlischen Weißheit auch aus den alten Lehrern gewiß / daß dieselbe (so ferne sie ausser der ewigen natur in der zeit sich offenbaret) eben das himmlische Jerusalem / die mutter aller gläubigen und die Braut Christi und aller seiner glieder / sey und heisse. Deswegen sie mit einem jeden neugebornen geiste durch die allergeheimste liebes=kraft / umgang und gemeinschaft sich zu verbinden / und ihn in sich einzuverleiben pflege. 19. Zum andern ist wol unläugbar / daß Salomo allhier eben diejenige person beschreibe / preise und umfasse / welche er so lange gesucht / von Gott erbetet und sich zur Braut und geistlichen Gespielin ausersehen hatte. Nun ist aber aus seinen sprüchen und predigen / wie auch aus dem Buch der Weißheit offenbar / daß er eben die himmlische Weißheit ihm zur Gemahlin verlanget und erhalten habe. Daher er nothwendig diese und keine andere im sinn gehabt haben muß / als er im geiste dieses lied gesungen. 20. Drittens treffen auch so gar alle aussprüche und umstände beyderseits genau ein / daß sich ein begieriges und erleuchtetes gemüthe bey wirklicher erfahrung über alle die grossen geheimnisse und wunder solcher himmlischen vermählungen der Gottheit mit der erneuerten menschheit nicht gnug verwundern mag. Ich rede aber mit bedacht nur von erleuchteten gemüthern / weil diejenigen / in welchen die vernunft dem geist noch nicht völlig unterthan gemacht ist / durch ihr stacheliges scrupuliren nimmermehr zu einiger gewißheit in Göttlichen dingen kommen mögen. 21. Viertens ist diese deutung der anderen gemeinen gar nicht entgegen / sondern gehet endlich auff einen zweck hinaus / nemlich auff die wesentliche vereinigung und gemeinschaft Gottes mit der gläubigen seele. In betrachtung es einem erfahrenen Christen an seinem zweck nichts hindert / ob man sagt: Gott ziehe und bringe die seele wiederum zu und in sich durch die vermählung Christi Jesu mit ihr; oder: Gott gehe durch seinen ewigen geist der Weißheit in den seelen=geist ein / sich mit demselben also wiederum zu verbinden. Denn wer nur die selige erfahrung und den stäten genuß davon hat / der wird sich an den verschiedenen vortrag nicht stossen.“ (Arnold, Gottfried: *Poetische Lob= und Liebes=Sprüche / von der Ewigen Weißheit*. Kurtzer Bericht. S. a 4. In: Ders.: *Das Geheimnis der göttlichen Sophia*. Leipzig 1700.)

betreffenden Stellen der Berleburger Bibel nirgendwo erwähnt.

Betrachtet man diesbezüglich die Erklärungen der Berleburger Bibel, so kann man schnell feststellen, daß die sophianische Deutung nicht genug entwickelt wird. Abgesehen von einigen Ausnahmen ist ausschließlich von der Vereinigung Christi mit der Seele (oder der Kirche) die Rede. Im Zusammenhang mit dem oben angeführten vierten Grund soll hier nun exemplarisch eine sophianische Erklärung von Hld 6,9²⁹ vorgestellt werden: „Besser mögen es die treffen / welche den höchsten Grad der Heiligung und die darinnen stehende lauterste Braut=Seelen der Auserwählten und Erstgebohrnen / das königliche Priesterthum der himmlischen Berufung nächst um den HERRN / darunter [:unter der einzigen Braut] verstehen / das neue und himmlische Jerusalem / welches von Gott aus dem Himmel herniedersteiget / zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann / Offnb 21/2. welche alle Kirchen voriger Zeit / vor dem Gesetz / unter dem Gesetz / und unter dem Evangelio / bey der Predigt des Glaubens und des Creutzes / weit übertreffen wird / als

Die reine) vor allen andern unter ihren Schwestern / den Töchtern ihrer Mutter / die in dem Blut des Lammes sich gereinigt von allen Flecken / und ihre Kleider hell gewaschen / und also zugleich schöne glänztet / dieweil sie ein rein Hertz hat / das durch den Glauben gereinigt ist. Darum wird sie auch am meisten geliebt

Von der die sie gebohren hat) und also ihre wahre und rechte Mutter ist; nämlich *der Weißheit*: da der Vater drum nicht ausgeschlossen / sondern die Mutter nur darum allein genennt wird / weil von Töchtern und gleichem Geschlecht die Rede ist.“ (B Bd.3, S.774)

5. Zum Schluß

In der Berleburger wie in der Marburger Bibel wird die allegorische Auslegung durch die ganze Bibel hindurch praktiziert. Es ist gewiß „eine Rückwendung zu vorreformatorischen Auslegungsgrundsätzen“ (Hirsch Bd.2, S.300), wie E. Hirsch richtig beobachtet hat. Aber in allem Tun und Lassen jedes einzelnen Menschen wird sein Verhältnis zu Gott notwendig widerspiegelt, ob er sich dessen bewußt ist oder nicht. In diesem Sinn kann man alle Beschreibungen der Bibel als ‚Zeichen‘ dieses besonderen

²⁹ „Eine einzige aber ist sie / meine Daube / meine Vollkommene: sie ist die einzige von ihrer Mutter: sie ist die Reine / von der die sie gebohren hat.“ (Hld 6,9; B Bd.3, S.774)

Verhältnisses betrachten³⁰. Daher ist es nicht unbedingt als überzeugend anzusehen, wenn die kritische Bibelauslegung als der einzig richtige Weg zum Verständnis der Bibel propagiert werden würde. Es spricht vieles dafür, daß die Bibelerklärungen des Pietismus auch noch heute eine bleibende Bedeutung für gegenwärtig vorhandene christliche Frömmigkeitsformen besitzen und auch weiterhin besitzen werden.

Mit großer Aufmerksamkeit sollten wir folgende Aussage von E. Hirsch zur Kenntnis nehmen: „Die Berleburger Bibel ist ein Seitenschoß und nicht ein Träger der Entwicklung. Man nimmt von der Einzigartigkeit der geschichtlichen Erscheinung mit solcher Feststellung nichts fort. Auch das geschichtlich keine Frucht Tragende kann in sich Größe und Bedeutung haben.“ (ibid.)

Literaturverzeichnis

- Die Marburger Bibel*, Marburg 1712. (Abk.: MH)
 L. C. Schefer: *Hebräisches Wörter-Buch*, Berleburg 1720.
Die Berleburger Bibel, Bd.3, Berleburg 1730. (Abk.: B)
- Arnold, Gottfried: *Das Geheimnis der göttlichen Sophia*. Faksimile = Neudruck der Ausgabe von Leipzig 1700. Stuttgart = Bad Cannstatt 1963.
Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Herausgegeben im Gedenkjahr der Augsburgischen Konfession 1930. 11. Auflage. Göttingen 1992, S.72.
 Beyreuther, Erich: *Geschichte des Pietismus*. Stuttgart 1978.
Biblia Germanica 1545. Die faksimilierte Ausgabe der Lutherbibel von 1545. Stuttgart 1983.
Biblia Hebraica Stuttgartensia. 5., verbesserte Auflage. Stuttgart 1997.
 Brecht, Martin: *Die Berleburger Bibel. Hinweise zu ihrem Verständnis*. In: *Pietismus und Neuzeit*. Bd.8. Göttingen 1982, S.162–200.
 Edelmann, Johann Christian: *Selbstbiographie*. In: *Deutsche Autobiographien 1*. Stuttgart-Cannstatt 1976.
Evangelisches Kirchenlexikon (:EKL). Bd.3. Göttingen 1992. Sp.1179f. (Artikel: Philadelphia-Bewegung)
 Fehringer, Norbert: *Philadelphia und Babel. Der hessische Pietist Heinrich Horche und das Ideal des wahren Christentums*. Marburg 1971.
 Gesenius, Wilhelm: *Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*. Unveränderter Neudruck der 1915 erschienenen 17. Auflage. Berlin 1962.
 Goebel, Max: *Geschichte des christlichen Lebens in der rheinisch-westphälischen evangelischen Kirche*. Bd.2. Koblenz 1852. Bd.3. Koblenz 1860.
 Groth, Friedhelm: *Die „Wiederbringung aller Dinge“ im württembergischen Pietismus*. Göttingen 1984.
 Hirsch, Emanuel: *Geschichte der neuern evangelischen Theologie. Im Zusammenhang mit den allgemeinen Bewegungen des europäischen Denkens*. Bd.2. Gütersloh 1951.
 Hofmann, Martin: *Theologie und Exegese der Berleburger Bibel*. In: *Beiträge zur Förderung christlicher Theologie*. Bd.39. Heft 2.
 Luther, Martin: *Weimarer Ausgabe*. Bd.3, S.249.
 Müller, Hans-Peter u. a.: *Das Alte Testament deutsch. Das Hohelied, Klagelieder, Das Buch Ester*. 4., völlig neubearb. Auflage. Göttingen 1992.
 Quack, Jürgen: *Evangelische Bibelvorreden von der Reformation bis zur Aufklärung*. Heidelberg 1975.
 Raeder, Siegfried: *Das Hebräische bei Luther untersucht bis zum Ende der ersten Psalmenvorlesung*. Tübingen 1961, S.84f.
 Ritschl, Albrecht: *Geschichte des Pietismus. Bd.1. Der Pietismus in der reformierten Kirche*. Bonn 1880.
 —: *Geschichte des Pietismus. Bd.2. Der Pietismus in der lutherischen Kirche des 17. und 18. Jahrhunderts*. 1. Abtheilung. Bonn 1884.

³⁰ G. Wehr drückt es folgendermaßen aus: „Alles Vergängliche wird zum Gleichnis, so unzureichend das vergängliche Gefäß für den ewigen Inhalt auch immer sein mag.“ (G. Wehr: *Die deutsche Mystik*. München 1988, S.131.)

Einleitung

Schmidt, Martin: *Pietismus*. Stuttgart 1972.

Schneider, Hans: *Der radikale Pietismus im 17. Jahrhundert*. In: *Geschichte des Pietismus*. Bd.1. Göttingen 1993, S.391–437.

— : *Der radikale Pietismus im 18. Jahrhundert*. In: *Geschichte des Pietismus*. Bd.2. Göttingen 1995, S.107–197.

Theologische Realenzyklopädie (:TRE). Bd.15. Berlin 1986. S.499ff. (Artikel: Hoheslied)

Urlinger, Joseph: *Die geistes- und sprachgeschichtliche Bedeutung der Berleburger Bibel. Ein Beitrag zur Wirkungsgeschichte des Quietismus in Deutschland*. Saarbrücken 1969.

Winckel, Friedrich Wilhelm: *Casimir, regierender Graf zu Sayn = Wittgenstein = Berleburg, und das religiös-kirchliche Leben seiner Zeit*. Bielefeld 1850.

Zeller, Winfried: *Heinrich Horche in Kirchhain*. In: Ders.: *Frömmigkeit in Hessen*. Marburg 1970, S.141–150.

— : *Conrad Mel und die Marburger Bibel*. In: F. W. Kantzenbach u. a. (Hrsg.): *Reformatio und Confessio*. Berlin u. Hamburg 1965, S.180–189.

Mystische
 Und
Profetische Bibel
 Das ist
Die ganze Heil. Schrift
Altes und Neues Testaments
 Auf's neue nach dem Grund verbessert/
 Sampt Erklärung
 Der fürnemsten Sinnbilder und Weissagungen/
 Sonderlich
Des H. Lieds Salomons
 Und der
Offenbarung J.C.
 Wie auch
 Denen fürnemsten Lehren / bevoraus die sich in diese
 letzte Zeiten schicken.
 Marburg / Gedruckt bey Joh. Kürfner / Univers. Buchdr. 1712.

ספר שרש

Oder
Hebreisches
Wörter-Buch /

Welches
Der eigentlichen Bedeutung der Hebreischen
Wörter in der Heiligen Schrift / und auch dem Geistlichen
Sinn derselben /

Als
Der Wurzel des Worts
Der Göttlichen Verheißung ;

So
KUNSTENS und sein Reich ist /
nachforschet.

Nach der Ordnung
Wie die Dinge ihren Ursprung in der Schöpfung /
und darauf so wohl vor dem Sündenfall / als auch nach
demselben ihren Anfang bekommen haben /
In ihre gewisse Materien zusammen getragen

Von
Ludwig Christoph Schefer /
Diener des Worts ; zu Berlenburg

Im Jahr unsers Erlösers Jesu Christi / da Er als das Selbständige Wort / die Wurzel
seiner Auferweckten / ja auch der ganzen Welt / Fleisch geworden. 1720.

Berlenburg / gedruckt bey Christoph Konert.

Die
Heilige Schrift

Altes und Neues
Testaments /
Nach dem Grund = Text
aufs neue übersehen und übersezt ;

Nebst
Einiger Erklärung des buchstäblichen Sinnes /
Wie auch der stnehmsten
Sürbildern und Weissagungen
von

Christo und seinem Reich,

und zugleich
Einigen Lehren die auf den Zustand der Kirchen
in unseren letzten Zeiten gerichtet sind ;

Welchem allem noch untermänge
Eine Erklärung die den inneren Zustand des geistlichen Lebens /
oder die Wege und Wirkungen Gottes in der Seelen /
zu deren Reinigung / Erleuchtung / und Verringung
mit Ihm /
zu erkennen gibe.

Gedruckt zu Berlenburg
Im Jahr unsers Erlösers und Ursprungs der heiligen Schrift Jesu Christi
1726.